

Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Von dem Mißbrauch des Tantzens. Quid hic statis tota die
otiosi. Matth. 20. v. 6. Was stehet ihr allhier den gantzen Tag müßig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Widerste Predig.

Son dem Misbrauch des Tanzens.

Quid hic statis tota die otiosi? Matth. 20. v. 6.
Was stehet ihr allhier den ganzen Tag müsig.

224 **S** Er mit reissen Bedenken
überleget / was GOTT
selbst durch Job den gedul-
tigen Propheten am 5.
v. 7. geredet hat: Homo
nalcitur ad laborem, der Mensch wird
gebohren zur Arbeit/zugleich aber auch zu
Gemütführet/wie leicht er sich dem Müs-
sigang erzebe/wird nicht allein für billich/
sondern auch für höchst rühmlich halten
die Sorgfältigkeit des heutigen Hauf-
halters im Evangelio / welcher zu unter-
schidlichen Stunden ausgegangen / und
die er müsig angetroffen / zur Arbeit in
seinen Wein-Garten geschicket. Dann
es wusste diser Hauf-Vatter gar wohl/
dass gleichwie ein Wein-Garten ohne an-
gewendter Arbeit nichts als Unkraut her-
vor bringet / also bringe auch ein Müs-
iger Mensch lauter schädliches Unkraut
allerhand Laster. Ecclesiasticus am 33.
v. 29. hat es ausgesprochen: Multam
malitiam docuit otiositas, vil Ubel hat
der Müsiggang gelehret/ und hat der höl-
liche Feind ein müsiges Leben gleichsam
zu einer hohen Schul gemacht/ in welcher
allerhand Bosheiten gelehret werden ;
in diser Schul werden gelehret böse Ge-
dancken und Begierden: Desideria oc-
cidunt pigrum, tota die concupiscit, &
desiderat, das Wünschen eines faulen
tötet ihn/ den ganzen Tag hindurch
haltet er sich auf in Begierden und Ver-
langen / Prov. 21. v. 25. & 26. in diser
Schul werden gelehret böse Wort / in
dem die Müsigen die meiste Zeit in unnu-
hen Geschwätz zubringen/ in diser Schul
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

werden gelehret böse Werck / dem alten
Sprichwort gemäß: Nihil agendo di-
scunt homines mala agere, durch nichts
thun lehren die Menschen Böses thun.
Recht demnach strafte gedachter Hauf-
Vatter die auf dem Markt angetroffe-
ne Müsiggänger: Quid hic statis tota die
otiosi? Math. 20. v. 6. Was stehet ihr all-
hier den ganzen Tag müsig. Allen ist
versprochen worden der Groschen der
ewigen Glückseligkeit / Quid hic statis ?
Was stehet ihr dann allhier müsig? hic,
allhier; in isto exilio, dolumet schet Dio-
nysius der Earthäuser: in disem Eland :
in ista peregrinatione, ubi non habemus
civitatem manentem, in diser Wandern-
schaft / wo kein bleibende Wohnung ist ?
hic, allhier / wo alles voller Gefahr/ vol-
ler Drühsaal/ voller Unruhe / Quid hic
statis ? Was stehet ihr dann allhier ? sta-
tis, ihr stehet / und die Zeit indessen lauf-
set eylends fort / statis, ihr stehet / wie ein
Wasser / das seinen Lauf nicht hat / und
verfaulet / statis, ihr stehet / wie ein Lust/
der vom Wind nicht beweget / und dahe-
ro vergiffst wird ; statis, ihr stehet / wie
ein Uhrwerk / das die Stunden weder
schlagt/ noch anzeigt / und verdorben ist.

Allein ich finde zahlreiche Men- 225
schen / die nicht stehet / und dannoch
müsigg seynd ; und damit ich ohne fernern
Umbeschweiff solche anzeige / so werden
unter disen forderist gezehlet die übermäß-
sige / und ungebührliche Tanzer / alle
Leibs-Kräfftten werden hierbei abgemaz-
tet / und bleibt doch Müsiggang / dann
S. das

darmit nichts Gutes gericht / noch gewonnen wird ; indessen ist solche müßige Arbeit / und arbeitsamer Müßigang die einzige Freud viler Menschen ; der Tag ist hierzu oft zu kurz / die Nacht wird zu hilf genommen / und wird von manichen nach langem springen und hupffen den matten Glidern kaum ein kurzer Schlaff vergnünet. Ist nur Schad / daß dergleichen Leuth nicht gar zu Heuschrecken worden / dann bey solchen Fall kontens auf schönen Wisen und Blumen- Felderen nach Genügen herumb hupffen. Will keinem das Tanzen verleiden / dann es in sich selbst nicht verbotten ist / doch weil ich allbereit von unterschiedlichen Lustbarkeiten diser Welt zu handlen angefangen / wie man nemlich unsträflich und unschuldig selbige geniessen könne / will ich lehren auch anheut / was dann beym tanzen zu halten / und was zumeyden seye. Vernehmet mich.

226. Weiß nicht / ob heilige Kirchen-Vätter / die Christus aus gnädigster Obsicht seiner Kirch hat zugeschickt / mit ihren Schriften und Lehren uns Christen zu unterweisen / einen Brauch der Welt schärfster gestraffet / weniger gebillichet / als bei jetziger Zeit eingeführten Brauch zu tanzen. Was ist tanzen ? Augustinus antwortet : Quilibet saltus , qui sit in cohrea salii , est saltus in profundum inferni , jeder Sprung des Tanzers ist ein Sprung in die Höll / ja darf sagen Serm. 215. de tempore , so grosser Schad entstehe aus disem übeln Brauch / ut Christiani ad Ecclesiam veniant , pagani de Ecclesia revertantur , daß Christen in die Kirch kommen / Heyden zurück kehren. Ambrosius L. 3. de virginibus schreibt : Ibi intuta verecundia , suspecta illecebra , ubi comes deliciarum est extrema saltatio , wo nebst andern Lustbarkeiten auch getanzt wird / ist unsicher die Schamhaftigkeit / verdächtlich die Ergötzlichkeit. Schreckbarer seynd die Wort des Heil. Ephrems de ludis Christianis fugiendis : Ubi Cythara & Chorea , ibi virorum tenebra , mulierum perdicio , Angelorum tristitia , diaboli festum , wo Tanz- und Saitenspiel / ist Verfinstierung der Männer / Verderben der Weiber / Trauren der Engel / ein Freuden-

Fest des Teuffels. Und wer ist endlich / fraget er anderstro / der Christen so übeln Brauch zu tanzen zum ersten gelehret hat ? nicht der Heil. Petrus , weder Paulus , beede Fürsten der Apostel / nicht auch ein Heil. Joannes , weder einer aus übrigen Apostlen / sondern Draco antiquus suis voluminibus docuit , die alte höllische Schlang hat mit ihrem herumbwelzen disen Brauch gelehret / und eingeführet. Nicht anderst haben andere von diser Sach geredet / an Lehr und Heiligkeit berühmte Männer. Welche soll sich zu vor betrauen / ruffet zu seinem Volk der H. Basilius , noch ledige Weibs-Personen / die zum Tanz gehen / oder schon Verehelichte / noch Ledige kommen allda umb die Jungfrauenschaft zu verliehren / schon Verehelichte lehrnen die eheliche Treu brechen ; Quod si nonnulla peccatum corpore effugerunt , omnes tamen animo depravatae atque inquinatae sunt , ob schon etliche mit dem Leib endlich sich nicht versündigen / sündigen doch mit dem Gemüth ; vor allen aber schärfst seine guldene Sünd und Feder wider diese Sitten-Pest der guldene Mund Chrysostomus benanntlich Homil. 49. in Matthæum : wo er austrücklich redet : Ubi saltus lascivus , ibi certò adest diabolus. Wo ein ungebührlicher Tanz / ist gewiß der Teuffel ; will nicht melden mehr andere Kirchen-Vätter / die mit einhelliger Stimm und Meinung bekennen / wo vil getanzt wird / forderist nach jetzigen Welt-Brauch / seye conuenticulum Daemonum , ein Zusammentunst der Teuffel / strages innocentia , Niederlag der Unschuld / solennitas inferni , ein Freuden-Fest der Höll / circulus , cuius centrum Satanas , ein Creyß / dessen Mittel-Punct der Satan. Dieses vom Tanz die heilige Kirchen-Vätter.

Doch damit ich nicht mehr mache 227 aus diser Sach / als zu machen ist / ist zu wissen / tanzen seye in sich selbst keine Sünd / noch verbotten / dann auch David vor der Arch Gottes öffentlich getanzt hat / wie zu lesen im 2. Buch der Königen am 6. Item das ausserwöhltte Volk Israel nach durchwanderten rothen Meer und versenkten Pharao , wie zu lesen im Buch Exodi am 15. sondern seye

seye vilmehr eine zierliche und lobliche Leibs-Ubung / wann nur nicht zugleich bey vilen Springen über die Ehrbarkeit gesprungen wird. Muß demnach was aus heiligen Kirchen-Vätteren wider diesen Brauch angezogen / erstlich und forderst von ungebührlichen / unehrbaren Tänzen verstanden werden. Vil leider machen aus ihren Tänzen nur lauter Saittanz jenen gleich / von welchen David im 139. Psalm. v. 5. Funes extenderunt in laqueum, sie haben Strick ausgespannet zum Fall und Mäschchen. Dann das Halsen und zu Tappen/ das widerholte rädeln und umbdrehen / bis zur schamlosen Entblößung / was seynd s anders / dann ausgespannte Strick / eigne und frembde Seelen zum Fall zu bringen. Andere tanzen das verdamnte Kos-Ballet, von welchem der Prophet Jermias am 5. v. 8. Unusquisque ad uxorem proximi sui hinniebat, jeder riglete nach seines Nächsten Weib / sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, Psal. 31. v. 9. Wie ein Pferd und Maulthier / die keine Vernunft haben / dann Venus und Cupido haben allzeit den Vor- tanz/ und da die Füß tapffer herum hupfen / springet das Herz noch höher auf von unreinen Begierden. Widerumb andere desto freyer ihren Muthwillen und Leichtfertigkeit zu treiben / wie Augustinus redet / Serm. 59. de tempore; Incedant habentes simulacula oris giplata lintera, ut populum, dum in ludis agunt, fallant, kommen zum Tanz / und haben von weiser Leinwath zusammen gepappte Lärfen-Gesichter / damit sie von Anwesenden nicht erkennet werden. Wider der gleichen Tanzer donnern ja billich vor- gemeldte / und ins gesamtb alle heilige Kirchen-Vätter / welchem ich hinzu setze aus Job dem Gedultigen / am 21. v. 12. & 13. Tenent tympanum & Cytharam, & gaudent ad sonitum organi, ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt, sie machen sich lustig bey Trummel und Pfeiffen / bey Geigen / Lauten und Schallmeyen/ sie bringen ihre Täg zu im Wohlleben / und im augenblick springens in die Höll hinunter. Aus welchen dann erfolget / Ehrbarkeit müsse vor allen werden in acht

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

genommen / soll der Tanz gebillichtet werden.

Hier sagt man / es gehet aber nicht 228 lustig her im tanzen/ wann nicht zugleich ein Sprung über die Ehrbarkeit gewaget wird. Ich antworte mit Salviano dem Massiliensischen Kirchen-Vätter L. 5. de Provid. Numquid latari assidue, & rideare non possumus, nisi risum nostrum & latitiam scelus faciamus, quis furor est, quæ stultitia? Kan man dann nicht lachen/ noch lustig seyn / es geschehe dann mit Sünd und Laster / was Thorheit / ja Unsinigkeit ist dieses? Über das wolle man wohl bedencken / wie wehe indessen mit dergleichen Lust-Springen geschehe Christo dem liebreichen Erlöser. Kein Fabel ist / was ich zu dessen Beweis erzähle / sondern ein warhafte Geschicht zu finden bey dem gelehrten Mefret einem uralten Prediger in seiner Predig von der Enthauptung Joannis. Ein Jüngling / andere erzählen / ein Ordens-Mann / von Jugend auf erzogen zu aller Andacht / und Gottseeligkeit / begehrte inständig von GOD zu wissen / durch was für ein Sünd doch seine unendliche Majestät am meisten verachtet und beleidiget werde / zu solchem Ende wirft er sich bey mitterer Nacht vor einem Crucifix-Bild / bittet Christum den Gerechtigten / er wolle ihm doch gemeldte Sünd offenbahren / sich von solcher mit grossern Ernst zu hüten. Sihe / da erscheinet im Schlafzimmer ein Mann von erschrecklicher Gestalt / und mit diesem vil Jüngling und Mägdelein / die unter einander vermischt ganz lustig herumb tanzten/ nach vollbrachtem Tanz aber ließen alle zum Crucifix-Bild / und schlugen mit starken Streichen auf die Nagel der Füß Christi. Tantzten darauf widerumb herumb / und nachdem auch diser Tanz geendet / kamens widerumb zum Crucifix-Bild / nahmen selbigem die dörnere Cron vom Haupt / und tratten sie mit Füssen / hierauf wurde der dritte Tanz gemacht / und sienge das Crucifix bitterlich an zu wainen / die Tanzer aber ließen hinzu mit größten Gelächter / und verspotteten diese

S 2

Thra-

Thränen / siengen darauf widerumb an zu tanzen / und verspiben zugleich das Crucifix- Bild ; endlich nach langen tanzen durchstachens die Bildniss mit Lanzen / fügten ihr zu allerhand Unbilden mit ungeheuren Geschrey und Läffer - Worten. Der Jüngling ganz erschrocken über so entsetzliche Erscheinung / fragt endlich die Tanzer/ wer sie seyn / und warumb sie die Bildniss des Gereuzigten also entunehrten / der Führer des Tanzes antwortete : Ich bin der Höllen- Fürst / ein Besorger der Tanzens / aus Götlichen Befelch bin ich hieher kommen mit meinen Bedienten / dir zu offenbahren / was du zu wissen begehrt hast / du hast zu wissen begehrt / durch was für ein Sünd die Götliche Majestät am meisten verachtet und entunehret werde / wisse / kein andere seye dise / als das ungebührliche Tanzen / führe zu Gemüth alle Sünden der Tanzer / die ungebührliche Bewegungen der Fuß / die geile Betastungen der Händ / den schamlosen Aufbung der Weibs- Personen / die Eystersucht der verliebten Jünglingen / das freche Anschauen / das ungebührliche Gelechter / das von unreinen Begierden angesflammte Herz / durch eben diese Sünden werden alle Wunden deines Heylands widerumb erneueret. Aufset darauß mit heller Stimm : O saltatores & saltatrices ! videte quod peiores estis Iudeis , qui Christum crucifixerunt, & deriserunt in terris transeuntem , vos autem in dextera Patris in caelo regnante, O Tanzer / O Tanzerinnen / sehet / wie ihr ärger seyet / als die Juden / die Christum verlacht und gecreuziget haben / da er gewanderet auf Erden / ihr aber verlacht und creuziget Christum / da er sitzt zur Rechten seines himmlischen Vatters. Dieser der Satan selbst aus Götlichen Befelch / mit welchen das Gesicht verschwunden. Sage man jetzt mehr / es gehe nicht lustig her im Tanz / wann nicht zu gleich ein Sprung gewaget wird über die Ehrbarkeit ; gehe es noch so lustig her / geschicht durch solche Lustbarkeit / wie

erwisen worden / gar wehe Christo / wehe auch dem Gewissen / wehe der armen Seel.

Solte aber auch im Tanzen Ge-229
bühr und Ehrbarkeit gehalten werden / wird es dannoch von heiligen Kirchen- Vätern nicht gut geheissen / wegen Gefahr zu sündigen / die ein Gottliebender Christ mit allen Ernst meyden soll / forderist da / wie jexiger Zeit geschicht / oft und länger getancket wird. Wil lachen velleicht zu diesem / und gedenken / was fällt dem Pfaffen auf der Canzel nicht ein / will er uns dann aus Tanzen eine Sünd machen / sagen ja alle Beicht- Väter das Widerspil. Man verstehe mich wohl / auch ich sage ein ehrlicher Tanz seye in sich selbst kein Sünd / und habe nichts Böses auf sich / als daß er zerrissene Schuh und matte Fuß mache / doch bleibt gewiß / beynt Tanz / forderist mit ungleichen Geschlecht / seye Gefahr zu sündigen wegen vilen Umständen / die darbey sich befinden / wo nicht mit Wort oder Werk / wenigst mit Begierd und Gedanken / und das rede ich nicht nach Prediger Arth zu reden / die bey jexiger Welt in zu grossen Verdacht gekommen / daß sie den Teuffel zu schwärz machen / sondern nach wohlgegründter Lehr aller Gottes- Gelehrten. Gerson der so wohl an Gelehrsam - als Heiligkeit welt - berühmte Groß - Canzler zu Paris redet an statt aller : Ob fragilitatem humanam difficulter fiunt chorae sine diversis peccatis , & omnia peccata chorizant in chorea. Wegen menschlischer Gebrechlichkeit wird schwärlich getancket ohne unterschiedlichen Sünden / und werden allerhand Sünden darbey zum Tanz geführet. Diese Gefahr ist nicht allezeit die nächste Gefahr / dann sonst kein Tanz erlaubt wäre / weil ein Christ so wohl die nächste Gefahr zu sündigen / als die Sünd selbst meyden muß / nicht allezeit aber auch eine weite Gefahr ; andern kan das Tanzen eine nächste Gefahr seyn zur Sünd / andern nur eine weite. Hast schon oft erfahren / wann du

du zum Tanz kommest / versündigest
dich tödlich mit Gedanken / Wort/
oder Werk / bist schuldig unter einer
Tod - Sünd den Tanz / als nächste
Gefahr zu Sündigen zu meiden. Hast
dise Erfahrung nicht / kanst zwar tan-
zen ohne Sünd / doch hast bey vilen
Springen und Hupfen den Fall billich
zu fürchten.

230 Von Heinrich dem IV. Weyland
König in Frankreich wird erzählt /
er habe Emmanueli damahlichen Herzog
in Savoyen bey gehaltener Unterredung
vom Marggraffthum Saluzzo ein
Kleynod von Diamant verehret / in
dessen Mitte noch ein anderer helleucht-
ender Diamant mit der Bildnus seiner
Majestät ; dieses Kleynod habe der
Herzog im Tanz verloren / so hoch
aber geschähet / daß er dem Finder 500.
Cronen hat lassen auszahlen. Ach Un-
schuld du edles Kleynod / kostbarer /
dann alle Diamant der Welt ! wie oft
aber gehest im Tanz verloren / und
wirft in Ewigkeit nicht widerumb
gefunden / wie mancher Jungling / wie
manche Jungfrau hat diß unschätzbare
Seelen - Perl denen Nachspringenden
unter denen Füßen liegen lassen ? Ur-
sach dessen liegt erstlich bey freyer Zu-
sammenkunft / und Vermischung des
Geschlechts / da Mann und Weib-
Personen durch einander zum Tanz
sich einfinden. Gewißlich in Kirchen
und Gottes-Häusern / in welchen man
nur zum Gebett zusammenkommt / wer-
den Männer von Weibern / Weiber
von Männern dannoch abgesondert /
alle Gefahr zu verhüten / und auf ei-
nem Tanzboden / wohin man nur
kommt wegen allerhand Lustbarkeiten /
solte bey solcher Zusammenkunft kein
Gefahr seyn / wer wirds glauben ?
Die anderte Ursach der Gefahr im Tan-
zen zu sündigen liegt bey Ausgelassen-
heit deren äußerlichen Sinnen / forde-
rist der Augen / Ohren / und Hän-
den / welchen im Tanzen ins Gemeyn
alle Freyheit gelassen wird. Will Chry-
solomum von dieser Sach reden las-
sen. Homil. 3. de David & Saul: Si mu-
lier sponte ac forte in foro obvia, & negle-

ctus culta sexenumero curiosus intuen-
tem caput ipso vultus aspectu &c. Spare
seine Wort / dann sie zulang seyn :
Wann ein Weib-Person dir ungefehr/
oder mit Fleiß auf der Strassen entgegen
kommet / und schlecht getreydet ist /
durch fürwitziges Anschauen manchen
zum Fall gebracht / wie werden dann
jene sicher seyn / die mit allen Fleiß
erscheinen / eine schöne Gestalt anzu-
gaffen / ja den ganzen Tag hindurch
sich spiegeln in ein glatte Weiber-Haut/
allwo noch über das / der freche Auf-
buz/ lieblosende Wort / verbuhite Sa-
ten- Spil/ ausgelassene Gebärden die
Begierlichkeit anreizen. Gewißlich:
lauter Wort Chrysolomi : in Kir-
chen / wo nichts gehöret wird / dann
was zum Seelen - Heyl ersprießlich ist /
nichts gesehen / dann was Heilig ist /
wo so grosse Forcht Gottes und Eh-
rerbietigkeit / greissen böse Begürden
wie einfallende Mörder dannoch uns
zu Seiten an / und spilen den Meister/
wievil mehr dann auf einem Tanzbo-
den / wo nichts Heylsames gesehen /
weder gehöret wird. Was braucht
vñ : Cum saltatrice ne assiduus sis, nec
audias illam, ne forte pereas in effica-
cia illius; warnet Ecclesiasticus der weis-
se Mann am 9. v. 4. gehe nicht vil-
umb mit einer Tanzerin / und höre
sie auch nicht / damit sie dich vielleicht
mit ihren kräftigen Anreizen nicht
bringe zum Untergang. Was dis-
fahls Männlichem Geschlecht vom
Weiblichem geredet / muß Weiblichen
von Männlichen Geschlecht auch ge-
sagt werden / der Kessel hat dem Ha-
sen bey gleichen Rueß nichts vorzu-
werffen.

Ich bestätige diß alles mit ei- 231
nem zwar lächerlichen / doch lehrrei-
chen Gedicht / welches Cyrus der
Heil. Hierosolymitaner-Patriarch er-
funden hat. In Abwesenheit der
Herrschafft kamen an einem Feiertag
zusammen die rustige Häßen / schmu-
hige Kessel / schwarze Pfannen / und
rostige Dreyfus / und flagten einan-
der ihre Noth. O liebe Brüder / sag-
te der Kessel / was haben wir für schwä-
re

re Dienst / wann jedermann feyret / müssen wir herhalten / wie kommts doch / daß heut noch kein Feur auf dem Hert ist. Ich verwundere mich eben selbst / sprach der Hassen / und ist mir wohl etwas seltsames / daß ich heut so trucken bin / sonst fülltet man mich in aller Frühe mit Wasser an / und muß den ganzen Tag beym Feur stehen. Und ich / sagte die Pfann / weil mich gestern das Kuchel-Mensch so schön ausgepuzt / habe gewiß vermeint / ich werde heut müssen herhalten/ Dank seye dem Jupiter , daß ich gleichwohl auch einmal im Jahr einen Feirtag habe / man kommt sonst grob gnug beym abspielen mit einem stumpfen Besen oder eysenen Panzer über mich / reibt und riblet mich so lang / bis mir die Haut abgehet. Was wollet ihr klagen / sprach der Dreyfuss / ich weiß von bösen Tagen zu erzehlen / euch nimmt man nur zu Seiten her / ich muß alle Tag mitten ins Feur / man stößt mich mit Scheitern und Schirhaken / ich muß gerad nur eur Narr seyn/ Kessel / Pfannen und Hassen / wie es der Kochin in Kopff kommt / setzt sie auf mich / schilt und flucht noch darzu / und wann alles aus ist / wirfft man mich wie einen Hund in einen Winckel. Aber wo ist unser Herrschaft / wo die Kochin / und Bediente ? so vil ich hab wahrgenommen / antwortete der Kessel / seynd alle bey einer Mahlzeit / und kommen vor Nachts nicht nach Haus. Das wäre gut für uns / versetzte der Dreyfuss / so haben wir gut leben / wer weißt / wanns widerumb geschickt / gehen sie zur Mahlzeit / so gehen wir zum Tanz / kommt / laßt uns miteinander eins tanzen. Die übrige rufige Kündten ließen ihnen den Vorschlag gefallen / allein der Spil-Mann gienge noch ab / hierzu erbette sich aber der Schirhaken / nahme das Ribensen an statt der Geigen / den Kochleßel an statt des Fidelsbogens / und machte eines auf / alsobald gienge der Tanz an / und weil sie das Zimmer offen funden / hupfften sie mit einander hinein / und

sprangen lustig im Kreys herumb. Es stunde aber im Zimmer auf dem Tisch ein schönes schnee- weisses Schälerlein / das ware andern verdächtlich / es möchte etwann einen Aufstecher abgeben / sich demnach zu versichern / ladens auch selbiges zum Tanz ein / das Schälerlein macht anfangs ein trüziges Gesicht / sagt / ihr rufiges Gesindel / meynt ihr / ich werde mich an euch reiben / ja wohl nicht / ihr seynt meines gleichens nicht. Der kupfferne Kessel antwortete / nicht so stoltz / mein Schälerlein / ich bin so wohl rund / als ihr / ob ich schon nicht so schön bin. Des Hassners Laim muß ihm für ein Ehr schätzen / wann er zum Messing / Kupffer / und Eysen kommen kan. Ist alles wahr / sprach das Schälerlein / aber tanzen möchte ich eben darumb nicht mit euch / ihr springt mir zu grob / und ich bin subtil und zart / wie bald möchte ich einen Stoß bekommen. Ists euch umb das zu thun / versetzte die Pfannen / ist der Sach leicht geholffen / wir wissen mit dem Frauenzimmer schon ein Discretion zu brauchen / kont ihr doch allein tanzen / oder wir wollen euch den Vortanz lassen nach Belieben. Das Schälerlein laßt sich bereeden / steigt vom Tisch herunter / tanzet eins allein / weil es aber mit der Zeit lustig wurde / mischet es sich auch unter das andere rufige Gesindel / und tanzet im Kreys herumb / aber sihe / unvermerckter Sachen / macht der talkete Dreyfuss einen Sprung / stößt ans Schälerlein / und brichts in Stücken. So gehets oft noch heut zu Tag : Manches ausserlesenes Geschirr / will sagen / manche unschuldige Seel kommt zum Tanz / stößt aber an einen Dreyfuss / oder vilmehr Zweyfuss / und wird zertrümmeret / kommt umb Chr / Gnad / GOTT / Gewissen / Seel und Seeligkeit / wünschte / wanns nicht wahr wäre / muß enden / wie wohl ich noch vil zu reden hätte.

Was ist dann zu thun / soll man dann gar nicht tanzen ? mit dir gleichem

chem Geschlecht / oder mit deinem eignen Ehe-Weib tanze und springe herumb / bis du genug hast / mit andern/ sage noch einmahl / ist gefährlich / was die Welt-Kinder immer darwider einwenden ; Wer das sicherste spihlen will / lasse es bleiben / melius est arare, quam saltare, besser ist ackern / dann also tanzen / sagt Augustinus. Doch wer diese Lustbarkeit nicht entrathen kan / und zugleich sicher tanzen will / der tanze wie die Cameel. Verwunderbarlich ist / was von diesen Thieren schreibt Pontanus in artic. bell. p. 3. synag. 4. n. 32. wie sie zum Tanz werden abgerichtet : Sie werden ein ganzes Jahr lang zu gewissen Zeiten eingeschlossen in einem Orth / so gepflastert mit feurigen Platten / und wird eben alsdann die Trummel gerühret / bei welchen Spil dann das Cameel nicht zwar wegen das Trummel-Spil / sondern wegen der Hitze des Feurs einen Fuß nach dem andern / wie im Tanz geschickt / aufhebet. Nach vollendten Jahr werden diese Thier

rumb frey gelassen / hörens aber die Trummel röhren / sangens widerumb an zu hupffen / durch Kraft der Einbildung / sie stehen widerumb auf glühenden Pflaster. Eben also / wer sicher tanzen will / seye ingedenk des höllischen Feurs / so er im Tanz noch unter den Füssen hat / Zeit wird kommen / wo dieses Feuer nicht brennen wird allein die Fuß / sondern alle Glider des Leibs / doch in Ewigkeit nicht verzehren. Solte aber auch dieses zubeschwerlich fallen / wenigst gebe man acht / daß nicht gesprungen werde über die Ehrbarkeit. Anderkens / halte man die äußerliche Sina im zaum / sorderist die Augen / Ohren und Hände. Endlich gebe man wohl Achtung auf die Cadenz : Qui se existimat state , videat , ne cadat , mahnet Paulus der Welt-Apostel 1. ad Cor. 10. v. 12. Wer steht / schaue zu / daß er nicht falle / vilmehr hat den Fall zu fürchten / wer vil hupffet und springet /

A M E N



Am